

## Jahreslosung 2015

### Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

Römer 15,7

Liebe Leserin, lieber Leser,

die neue Jahreslosung begleitet uns inmitten einer spannungsvollen und konfliktreichen Zeit. Die Auswirkungen ferner Gewalttaten und großer Nöte messen sich in Flüchtlingszahlen, sind spürbar im Hiersein von Menschen, die unter uns Zuflucht suchen. Sie spricht in eine Zeit, in der der soziale Zusammenhalt durch den größer werdenden Graben zwischen Schwachen und Starken in der Gesellschaft gefährdet ist.

„Nehmt einander an!“ Die Aufforderung an die junge christliche Gemeinde in Rom trifft uns aber auch darin, wie wir einander in der Gemeinde und wie wir überhaupt anderen begegnen. Sie lässt mich zugleich fragen: Wer kann das schon? Wie weit soll das gehen? Wie wenig Raum lassen wir uns oft, andere mit ihren unterschiedlichen Meinungen zu akzeptieren! Wäre dieses Wort des Paulus also ein bloßer Appell zum Handeln, es wäre längst verklungen und vergessen.

Doch das Apostelwort wurzelt in einem anderen Grund. Die Kraft zur Umsetzung des einander Annehmens liegt nicht bei uns. Sie kommt von dem, dessen ganzes Leben und Verkündigen andere angenommen hat. Er nimmt Menschengestalt an, unsere, die der Heimatlosen, aller Menschen. Er nimmt die Sünder an und bittet sie zu Tisch, er akzeptiert sie, weil Gottes Liebe allen gilt. Er nimmt die schwere Aufgabe an, dafür zu leiden und zu sterben. Wir machen die Erfahrung, dass er uns, die eigentlich Unannehmbaren, fortdauernd in Liebe annimmt und begleitet.

Paulus hat es, genauer übersetzt, so gemeint: „Nehmt einander *auf*, wie Christus euch *aufgenommen* hat.“ Wir haben also in seiner Gemeinschaft eine „Willkommenskultur“ zu pflegen, in der uns bekannte und uns fremde Menschen sich angenommen wissen. Das bedeutet nicht, die Auffassungen und die Lebensweise der anderen selbst zu teilen, noch nicht einmal, sie für richtig zu halten. Doch jeder Mensch, der mir entgegentritt - und ich selbst, wir sind schon vor allem Urteilen in unserer Einzigartigkeit und in unserer Andersartigkeit von Christus angenommen.

Das wahrzunehmen und in Taten sichtbar werden zu lassen, ist nicht nur ein Gebot der Mitmenschlichkeit, es geschieht „zu Gottes Lob“. Wo Christen fürsorgend miteinander umgehen und wo sie mitfühlend für andere eintreten, da scheint etwas auf von dem Glanz Gottes in der Welt. Sie braucht ihn nötiger als alles.

Nehmen wir uns also einander an im neuen Jahr, helfen wir uns gegenseitig zum Lobe Gottes. Er stärke uns darin und segne uns alle,

Ihr



Superintendent